Paulus

kein Mann

nach dem Sinne unſrer Zeit.

Predigt

gehalten am 19. Juli 1840

vor der

St. Ansgarii-Gemeine

von

Friedrich Wilhelm Krummacher.

Zweite Auflage.

TP 335A

X

T. P. 335 A

Bremen.

Verlag von Wilh. Kaiſer.

1840.

Im Verlage von Wilh. Kaiſer erſchien ferner:

Das letzte Gericht. Gaſtpredigt gehalten am 12. Juli von Friedr. Wilh. Krummacher. Preis 4 gGr.

Und die, auf die beiden Predigten des Herrn Paſt Krummacher Bezug habenden Controvers-Predigten von Dr. K. F. W. Paniel, betitelt:

Drei Sonntagspredigten. Preis 8 gGr.

Sodann:

Was heißt verflucht in der Stelle Gal. 1, v. 8 und 9? Preis 2 gGr.

Luther hat Recht! Paulus, ein Mann für unſre Zeit. Preis 2 gGr.

Digitized by Google

Der Unglaube unſrer Zeit, Geliebte, ob er ſeinen letzten Grund auch ſtets in dem verderbten Herzen, und deſſen Widerwillen gegen des Evangeliums Ernſt und „göttliche Thorheit“ hat, iſt doch nicht immer ein bewußtes, muthwilliges und abſichtliches Nichtglaubewollen; ſondern erſcheint, namentlich in den Kreiſen derer, die ſich ſo gerne die Gebildeten nennen hören, häufig als reines Vorurtheil und als Frucht einer ungeheuren Verblendung. Die Leute halten dafür, ſie hätten in ihren ſeichten und irrthümlichen Religionsbegriffen das ächte, reine, bibliſche Chriſtenthum; denn ſo iſt es ihnen, vielleicht von Jugend auf ſchon, eingeredet, und das bibliſche Chriſtenthum iſt durch Verdunkelungen und Verdrehungen einer ſchlechten, Gottlob! im Schwinden begriffenen, wenn auch nicht verſchwundenen Zeit ſo unbekannt geworden, daß in manchen Gemeinen, wo es einmal wieder auftritt, ſofort ein Geſchrei entſteht: „Dieſe Menſchen predigen uns neue Götter!“ und was da gepredigt wird, iſt doch nur das alte apoſtoliſche Fundamentalbekenntniß, auf welchem die chriſtliche Kirche, und jede evangeliſche Gemeine als auf ihrer ewigen Baſis gegründet ſteht. Nun dünkt mich aber, daß ſchon viel gewonnen ſey, wenn den Gemeinen nur einmal wieder das Bewußtſeyn wird, daß die religiöſe Oppoſition, die durch unſere Zeit hindurchtobt, und überall zu Tage tritt, nicht ſowol, wie ſie gerne vorgiebt, gegen allerlei verjährte Menſchenſatzungen, ſondern gegen die Bibel ſelbſt und deren unzweideutigen Lehrgehalt gerichtet ſey. Denn ehe Einer bewußt und entſchieden mit Schrift und Kirche bricht, beſinnt er ſich doch wol noch

erſt, ob denn in Wahrheit Grund vorhanden ſey, dem und dem Profeſſor, Kirchenrath, jungdeutſchen Zeitblättler, oder wer es ſey, ein höheres Anſeh'n beizumeſſen, als dem Herrn Jeſu, und Männern, wie Paulus, Johannes u. ſ. w. Nun, jenes Bewußtſein neu in euch zu friſchen, daß der große Weltſtreit gegen unſer kirchliches Bekenntniß nur ein Streit ſey gegen die Schrift, gegen die Lehre Chriſti und der Apoſtel, das ſey der Zweck meines heutigen Vortrags, den der Herr mit ſeinem Geiſt begleiten, und reichlich ſegnen wolle.

Text: Galater 1, v. 8. 9.

„Aber ſo auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der ſey verflucht. Wie wir jetzt geſagt haben, ſo ſagen wir auch abermal: So jemand euch predigt Evangelium, anders, denn das ihr empfangen habt, der ſey verflucht."

Ein mächtiges Wort; aber freilich kein Wort nach dem Geſchmacke der Menge. Nichtsdeſtoweniger ein Wort für unſre Zeit, wenn auch wider ſie. Achtet alle darauf, welcher Geſinnung ihr ſeyd: Euch Allen kann das Wort große weſentliche Dienſte thun. Heilſam erſchrecken kann es die Sichern; entzaubern die Irregeleiteten und Verblendeten; zu richtigerm Urtheil verhelfen den in Vorurtheil Befangenen, die Zweifelnden befeſtigen, die Gläubigen im Glauben ſtählen und ſtärken; und was es noch weiter kann, wenn's nur vom Geiſte des Lebens begleitet wird. Der trage es denn heute auf ſeinen Feuerflügeln durch unſre Mitte. Was aus dem Worte denn erhelle? Vieles. Eins aber klarer als die Sonne, das nämlich, daß ſich Paulus mit der herrſchenden Denk- und Sinnesweiſe unſerer Zeit im entſchiedenſten Widerſpruch befindet. Sollte er das? Wir gedenken euch davon zu überzeugen. — „Paulus kein Mann nach dem Sinne unſerer Zeit!" heiße unſer Thema. „Die Zeit wider ihn, er wider die Zeit!" — Woher dieſer Krieg? Er

Digitized by Google

hat darin ſeinen Grund, daß, wie die Apoſtel alle, ſo auch Paulus 1) kein Indifferentiſt iſt; 2) gewiſſen Anforderungen an unſre Predigten keinen Vorſchub leiſtet; 3) eine gewiſſe Modeweisheit unſrer Zeit verdammt; 4) neue Autoritäten nicht gelten läßt; und 5) ein bei den Neueren verhaßtes Volk in Schutz nimmt, und auf ſeiner Bahn beſtärkt. — Laßt mich dieſe Punkte näher entwickeln und begründen. — Der Herr ſei mit uns!

I.

Paulus und der herrſchende Zeitgeiſt, nein, ſie harmoniren nicht. Zwiſchen den beiden beſteht ein ernſter Krieg, ein tiefer Zwieſpalt. Der Geiſt unſrer Zeit iſt zuvörderſt indifferentiſtiſch. Paulus iſt nichts weniger, als das. Die allgemeine Meinung unſrer Tage geht dahin, daß darauf, was für religiöſe Begriffe Einer habe, kein Gewicht zu legen ſey. Unſres Apoſtels Meinung iſt eine andere. Die moderne Looſung lautet: „Denke und glaube, was du willſt; lebe nur ehrſam!“ — Wie weit iſt Paulus entfernt, dieſem Gemeinſatz beizuſtimmen. Paulus legt auf die religiöſe Denkweiſe nicht allein einen hohen, ſondern den höchſten Werth. Wer zu den und den Lehren und Glaubensſätzen ſich nicht bekennt, dem ſpricht er ohne Weitres die Seligkeit ab, wie ehrſam derſelbe übrigens auch wandle. Einen ehrſamen Wandel hält auch Paulus hoch und werth; aber auf's Glauben gründet er den Stand der Gnade. Auch er reicht Juden und Heiden freundlich ſeine Hand; aber er reicht ſie ihnen nicht als Solchen, die in ihrem Kreiſe und nach dem Maaße ihrer Einſicht nur ihre Pflicht zu erfüllen brauchten, um dann eben ſowohl wie er, das Paradies zu erben; — ſondern als armen, bemitleidenswürdigen Brüdern reicht er ſie ihnen, die, falls ſie nicht auch der Wahrheit, die er erkannte und ihnen predigt, ihr Herz eröffneten, ewig verloren ſeyen, und das Leben nicht ſehen würden. Solche Anſicht, wie gefällt ſie unſerm Jahrhundert? Es verabſcheut ſie; es nennt ſie engherzig, unliberal und wie es ſie nennen mag. Unſer Jahr-

hundert will alle GlaubensAnſicht zur Bagatelle ſtempeln. Entſchiedner Krieg mithin des neueren Zeitgeiſtes gegen Paulus, und freilich in ihm zugleich gegen alle anderen Apoſtel und nicht minder gegen Jeruſalem ſelber; denn dieſe bilden in Geiſt und Lehre eine große Einheit.

Unſere Zeit will nicht wiſſen, daß die Wahrheit ſchon gefunden ſey. Sie ſpricht mit dem achſelzuckenden Pilatus: „Was iſt Wahrheit?“ Sie behauptet, über die Dinge die außer dem Gebiete des ſinnlich Wahrnehmbaren lägen, ſey Gewiſſes und Untrügliches nicht zu erkunden. Der Eine denke dies, der Andre das. Wer das Recht habe, ſey nicht auszumachen. Tritt nun Einer auf und ſpricht: „Ich habe das einzig Rechte!“ ſo heißt der ein anmaaßender Geſell, ein ſtolzer Geiſt, ein raſender Schwärmer. Nun tritt aber Paulus alſo auf. Er proclamirt, der Stern der Wahrheit ſey am Horizont der dunklen Erde aufgegangen. Er ſtrahle in hellem wohlerkenntlichen Glanze. Es brauche der Menſch im Finſtern nicht mehr tappen. Es bedürfe auch nicht eines eigenen Grübelns mehr, um das Gewiſſe zu erforſchen. Das Gewiſſe über die ewigen Dinge ſey vorhanden, und dem Zweifel der Raum benommen. Man habe ſich nur leidentlich zu verhalten, und das von Außen Dargebotene, die Offenbarung, anzunehmen. Ja, Paulus ſagt nicht nur, er habe Wahrheit, ſondern die Wahrheit habe er, die einzige, untrügliche, die ganze. Er ſpricht über Alles feierlich den Bann aus, was etwas Anderes meinen, denken, lehren könnte, als er lehre. Wie behagt das unſrer Zeit? Schlecht, zum Wuthſchnauben ſchlecht. Da ſeht ihr wieder: Streitet unſre Zeit nicht gegen den und den Theologen, nicht gegen dieſen, jenen Myſtiker, nicht gegen uns; Streit und Fehde gegen Paulum, gegen die Bibel! —

Auf dem Fähnlein der neuern Zeit ſteht ein übel gedeutetes, und von den Fahnenträgern ſelbſt am wenigſten in Ausübung gebrachtes Wort. Toleranz heißt das Wort; deutſch: Duldſamkeit. Dieſes Wort kannte Paulus auch, und wer übte, was es beſagt, wie er? — Auch zu den verſunkenſten Sündern gab er die Hoffnung noch nicht auf.

Auch die verdüſtertſten Ketzer trug er mit liebender Geduld. Aber die Finſterniß an ihnen nannte er nicht Licht, und den Irrthum in ihnen tolerirte er nicht, als wäre er recht, ſondern verfolgte ihn. Der Sinn unſrer ungeſalznen Zeit geht aber dahin, man möge es ſchonungsvoll und ſchweigend außer Anſchlag laſſen und überſehen, wo Einer in Religionsſachen unſre Anſichten nicht theile. Ja, das iſt die Forderung der Neueren; aber nicht ihre That. Denn wo Einer bibliſchen Begriffen und Anſchauungen huldigt, wie wird der gehaßt, verſchrien und verfolgt. Schöne Liberalität dieſes „liberalen Jahrhunderts!“ — „Ihr aber,“ höre ich entgegnen, „macht’s noch ärger!“ Wir? „Ja, ihr Intoleranten verdammt gar, wer nicht denkt, wie ihr?“ — Verzeiht, der Intolerante, gegen den ihr da losbrecht, nicht ich bin’s, nicht iſt es der und der; ſondern Paulus. Ja, Paulus verdammt in Wahrheit, was nicht denkt, nicht glaubt, wie er. Denn wie ſpricht er? „So Jemand euch Evangelium predigt anders, als wir euch gepredigt haben, der ſey — Anathema, das iſt verflucht!“ Seht, die Toleranz, die ihr zum Schibolet erhebt, kennt Paulus nicht. Es iſt darum Paulus kein Mann für unſre Zeit. Er wider euch, ihr wider ihn. Was ſchnaubt ihr gegen uns? — Gegen Paulum erhebt den Schild; gegen Paulum ſchnaubt!

II.

Tiefe Disharmonie zwiſchen Paulus und unſrer Zeit; denn, ſo ſagen wir nun weiter, er thut den Anforderungen keinen Vorſchub, die die neuere Zeit an unſere Predigten ſtellt. Die Kinder des herrſchenden Zeitgeiſtes ſind mit unſern Predigten nicht mehr zufrieden. Sie haben die alten, kirchlichen Glaubensſätze ſatt, und begehren Andres, Neues, Aufgeklärteres, Begreiflicheres. Aber nun denkt euch, ihr Malcontenten, unſre Lage. Wollten wir euerm Wunſch willfahren, und euch predigen, wonach euch die Ohren jücken, ſofort fielen wir unter Pauli Fluch; denn ihr hört, wie er daher ruft: „So Jemand euch anders predigt, als ich gepredigt habe, der iſt verflucht!“ Und das

Digitized by Google

werdet ihr uns doch nicht verargen wollen, daß wir tauſendmal lieber euerm Gericht und Fluch uns exponiren mögen, als dem Gericht und Fluche eines Paulus. Denn wo ihr das Anathema über uns ausſprecht, was iſt's mehr? — Wer ſeyd ihr? Legitimirt euch einmal. Zeigt Documente her, wie ſie Paulus aufzuweiſen hat, daß ihr nicht im eignen, ſondern im Namen Gottes redet! Weckt einmal Todte auf, wie er. Heilet, wie er, Blinde und Lahme mit einem Wörtlein. Bedräuet Geiſter, wie er. Sprechet, wie er, Weiſſagungen aus, die ſich buchſtäblich erfüllen. Bewährt einmal, wie er, eure Ueberzeugungen und Lehren durch Hingabe eurer ganzen Habe für dieſelben. Beſiegelt ſie, wie Paulus, mit euerm Blute. Ruft neue Schöpfungen ins Daſeyn, wie er in jenen lieblichen geiſtgetauften Gemeinen. Der Apoſtel hat ſolches Alles gethan; wo ſind eure Vollmachts-Briefe und Autoritäts-Urkunden?! — O, es ſieht es jedes Kind ja ein, daß es Tollheit wäre, eure Anathema mehr reſpectiren und fürchten zu wollen, als das Anathema ſo mächtiglich von Gott beglaubigter, und wie durch ihre Wunder und Zeichen, ſo durch die ganze Lauterkeit, Heiligkeit und Herrlichkeit ihres Weſens, Thuns und Wandels als göttliche Geſandten erwieſener Männer, wie Paulus und ſeine Mitapoſtel. O, wenn von den Lippen ſolcher Männer der Donner eines Anathema's daher rollt, ſo iſt das ganz was Anderes, als wenn der erſte beſte Bube auf der Gaſſe uns nachflucht; was Anders auch, als wenn ein Philoſoph uns in den Bann thut, oder eine nachbetende Menge uns mit Schimpf und Hohn bedeckt. Auf eure Flüche wenden wir an, was Salomo ſagt: „Wie ein Vogel dahinfährt, und eine Schwalbe fleucht; alſo ein unverdienter Fluch trifft nicht!“ — Vor der Apoſtel Flüchen aber ſchaudert uns die Haut, und das mit Grund. Da Petrus dem Ananias und der Sapphira fluchte, fluchte der Allmächtige augenblicklich mit, und die beiden ſanken todt zu des Apoſtels Füßen. Als Paulus dem Barjehu fluchte, ſprach der Ewige ſofort ſein Amen zu dem Fluch, und Barjehu ward von Stund an blind, und ſah die Sonne nicht mehr. Nun urtheilt ſelbſt, ob wir nicht ſelbſt klug und vernünftig handeln, ſo wir uns

unendlich lieber unter den Befehl Pauli beugen mögen: „Glaubt und prediget dies und das!“ als unter euern Wunſch: „Denkt und verkündet dies und jenes!“ Könnet ihr uns billig zumuthen, daß wir ein ſtärkeres Gewicht in euerm Wunſch, als in Pauli Fluche finden ſollten? Ihr ſeht alſo, nicht wir ſtehen euch im Wege, daß ihr nichts Anderes zu hören bekommt von uns, als was wir predigen, ſondern im Wege ſteht euch Paulus mit ſeinem ſchauerlichen Anathema. Paulum alſo ſcheltet; nicht uns. Es iſt uns ja unmöglich, andres Evangelium euch zu predigen, als das Evangelium Pauli, ſo lange ihr nicht thatſächlich bewieſen habt, daß eure Autorität höher gehe, als diejenige der Apoſtel, und euer Anathema mehr zu fürchten ſey, als das Anathema Pauli.

III.

Was will denn Paulus, daß wir predigen? Nun eben, was er uns zuvor gepredigt. Was predigte denn Paulus? Die Beantwortung dieſer Frage wird euch vollends überzeugen, wie unſre Zeit nicht ſowohl mit uns, als vielmehr mit Paulus und mit der ganzen Schrift im entſchiedenſten Widerſpruche ſich befinde, und gegen ſie tobe und zu Felde liege. Paulus lehrt, der Menſch ſey nicht mehr in ſeinem urſprünglichen Zuſtande. Gefallen ſey er, grundverdorben ſeit dem Fall, todt in Sünden, und das ganze Geſchlecht liege unter dem Fluche des Geſetzes, dem Urtheil der Verdammniß. Paulus lehrt, der Menſch vermöge ſich ſelbſt aus ſeinem Elende nicht zu helfen. Er ſei nicht tüchtig, etwas Gutes auch nur zu denken, als aus ihm ſelber. Sein Heil ſtehe allein bei Gott. Nur in Gottes Gnade könne ſeine Rettung wurzeln. Chriſtus, lehrt er, das alleinige Heil der Sünder, ſey nicht blos ein göttlicher Menſch; Gott ſelber ſei er. Er nennt Ihn: „Gott, über Alles gelobt in Ewigkeit.“ Er ſpricht von Ihm, als dem „Gott, geoffenbart im Fleiſche;“ er ſtellt Ihn dar als „das Haupt über Alles,“ als „den Herrn Aller Dinge, den auch die Engel anbeten.“ Dieſer Chriſtus, lehrt er, ſey an der Sünder Stelle getreten,

Digitized by Google

und habe, da ſie es ſelbſt nicht vermochten, für ſie das Geſetz erfüllt; und uns ſeien unſre Sünden nicht zugerechnet worden, ſondern Ihm; und ein Fluch ſey Er geworden an unſrer Statt, und von Gott zur Sünde für uns gemacht, obwol er perſönlich nichts von Sünde wußte. Und er ſey wahrhaftig geſtorben, wahrhaftig leiblich auferſtanden. Und daß er das ſey, ſey ſo wenig eine gleichgültige Sache, daß, wäre er nicht wahrhaftig todt geweſen, oder im Grabe verblieben, unſre Hoffnung eitel und wir noch in unſern Sünden wären. Daß er aber ſein Leben für uns dahingegeben, ſey wie der alleinige, ſo auch der überſchwänglich ausreichende Grund unſrer ewigen Erlöſung. An der durch Chriſtum vollendeten Verſöhnung aber hätten nicht ohne Unterſchied Alle, ſondern allein Diejenigen Theil, die durch Gottes Macht im Geiſte des Gemüthes erneuert, von neuem geboren würden. Solche aber ſeien dann auch in derſelben Weiſe durch Eines Menſchen Gehorſam gerecht, wie ſie durch Eines Menſchen Ungehorſam Sünder wurden. Nichts Verdammliches ſey mehr an ihnen; ſie ſeyen auf immer vollendet mit Einem Opfer; ja, die Gerechtigkeit Gottes ſeyen ſie ſelbſt, und dürften frohlocken: „Wer will verdammen? Chriſtus iſt hier, der geſtorben iſt!“ — So lange ſie nun auf Erden lebten, dieſe Wiedergebornen, lehrt der Apoſtel weiter, würden ſie durch Gottes Macht bewahrt zur Seligkeit; regiere, leite und bewirke ſie der heilige Geiſt, und reiche ihnen Alles dar, was ihnen zum Heil und Frieden diene, und zu einem heiligen Leben und gottſeligen Wandel ihnen noth ſey. Wenn aber ihr Stündlein ſchlage, ſo gehe ihr Geiſt zu des Herrn Freude ein; ihr Leib ſinke zwar in's Grab, aber keineswegs, um da zu verbleiben. Es komme vielmehr ein Tag, da er auf das Geheiß des Allesvermögenden Gottes in verklärter geiſtlicher Geſtalt wieder aus der Gruft hervorgehen werde, und dann erſt werde das Erlöſungswerk des Herrn in der vollen Entfaltung ſeiner Herrlichkeit und Glorie vor uns ſtehn.

Seht, da habt ihr in wenigen Worten die Lehre Pauli, wie ſie dem Auge, das kein Schalk iſt, in allen ſeinen Briefen begegnet. Und was er lehrt, lehren alle andern

Digitized by Google

Apoſtel auch, und es wäre mir leicht, euch zu darzuthun, daß ſie ſämmtlich ihre Lehre nur aus dem Munde ihres großen Meiſters nahmen. „Aber wie,“ höre ich ſagen, „daß nichts Gutes an dem Menſchen ſey, lehrt Paulus? Und daß Jeſus von Nazareth Gott ſey? Und daß der Menſch nicht gerecht werde durch ſeine eigenen Tugendwerke, ſondern durch eine fremde, ihm aus Gnaden zugerechnete, und im Glauben ergriffene Gerechtigkeit? — Dergleichen widervernünftige Artikel predigt Paulus?!“ — Laut und unzweideutig verkündet er ſie von den Dächern. Aber hier ſeht ihr wieder, daß ich wahr behauptet, Paulus ſey kein Mann nach dem Sinne unſrer Zeit, ſondern der herrſchenden Zeitgeiſt ſey tief und gänzlich mit ihm zerfallen. Es iſt ſo. Ihr haltet's mit einer andern Weisheit. Paulus will von einer andern nicht wiſſen; er vermaledeyt ſie. Hört ſein Wort: „So auch wir, ruft er daher, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der ſey verflucht!“ — Und daß nun keiner denke, er habe das nur in einem Momente übermäßigen Eifers ausgeſprochen, wiederholt er's, zum Zeichen, wie er es mit voller Beſonnenheit und Ruhe ſage, indem er ſpricht: „Wie wir bereits geſagt haben, ſo ſagen wir auch abermal: So Jemand euch Evangelium predigt, anders, denn das ihr empfangen habt, der ſey verflucht!“ — Nicht wahr, das iſt eine ſtarke, zuverſichtliche, gewaltige Rede? Sie muß euch um ſo mehr als eine ſolche erſcheinen, wenn ich euch bemerke, daß in jenen Worten, dem Grundtexte nach, nicht einmal nur der verflucht wird, der ein ganz andres Evangelium verkündet; die Worte lauten nach dem Buchſtaben: „Wer da nur predigt neben dem her, an dem vorbei, das wir gepredigt haben, der ſey verflucht!“ Und nicht allein die Lehre verflucht der Apoſtel, die an der ſeinigen vorbeigeht; er verflucht auch den Menſchen, der ſie bekennt, und macht alſo von der Annahme ſeiner Dogmatik, daß ich mich ſo ausdrücke, die Gnade Gottes, den Himmel und die ewige Seligkeit abhängig. Nun iſt aber in unſern Tagen eine Lehre in der Welt, die offenbar, und zwar in den weſentlichſten Punkten an der Lehre Pauli

Digitized by Google

vorübergeht. Nach dieſer Modelehre iſt der Menſch keinesweges grundverderbt und untüchtig zu allem Guten. Nach dieſer Lehre iſt Chriſtus mit Nichten wahrhaftiger Gott, ſondern nur ein göttlicher Menſch. Nach dieſer Lehre trat Chriſtus ja nicht an der Sünder Stelle, um für ſie der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun; vielmehr erlöſ'te uns Chriſtus nach dieſer Lehre nur durch ſeine „geläutertere Moral“ und durch „ſein Vorbild.“ — Nach dieſer Lehre iſt der Artikel von der Zurechnung eines fremden Verdienſtes aus lauter Gnade Unſinn. Nach dieſer Lehre wird der Menſch allerdings in einer ſelbſt gewirkten Gerechtigkeit und Tugend gerecht und ſelig. Nach dieſer Lehre iſt die fortgehende perſönliche Herrſchaft und Wirkſamkeit Chriſti in der Welt ein Hirngeſpinnſt; Chriſtus herrſche und wirke nur durch ſein Wort. Und die Auferſtehung des Fleiſches iſt nach dieſer Lehre Nichts, und das jüngſte Gericht, wie es Matth. 25, Jeſus ſchildert, ein Judaismus, eine Fabel. Dieſe Lehre, „Rationalismus“ genannt, oder „vernünftiges Chriſtenthum;“ oder „Naturalismus,“ oder ſpeculative Theologie,“ oder was ſie für Namen trage; bald erſcheinend in kunſtreicher bibliſch gleißender Verhüllung, bald in ſchamloſer Blöße; bald halb ſcheu, halb frech; halb verdeckt und doch immer erkenntlich genug; dieſe Lehre, ſage ich, fällt alſo unverkennbar unter das Anathema unſers Apoſtels. Verflucht iſt ſie, und verflucht ſind die, die zu ihr ſchwören, ſo lange ſie es thun. Verflucht ſind die Predigten, die mit dieſer Lehre das Volk vergiften! Verflucht die Schriften, in denen dieſe Lehre verkündet wird! Verflucht die Capellen, die über dem Fundamente dieſer Lehre gegründet ſtehen! Verflucht die Lehrvorträge, Catechismen, Liederbücher, die ſich zu dieſer Lehre bekennen! — „Halt ein! Halt ein!“ höre ich rufen. „Was fängſt du an? — Das iſt zu arg! — Du wirfſt dich zum Ketzerrichter auf, zum Inquiſitor! — Du verdammſt!“ — Wer? — Ich? — Ich glaube ihr träumt. Vergeßt mich doch bei dem Handel. Ich komme hier gar nicht in Betracht. Ich trete hier ganz in den Hintergrund zurück. Der hier Cenſur übt, Paulus iſt es; Paulus

Digitized by Google

ſitzt hier zu Gericht; Paulus fährt hier wie im Wetter daher, und ſchleudert dieſe Blitze der Vermaledeyung. Alſo Paulus iſt wider euch, die ihr nicht glauben mögt, und ihr ſeyd wider Paulum, und in ihm wider die ganze Bibel. Das iſt der große Krieg unſrer Tage.

IV.

„Aber“ — Nun was denn? — „Die ausgezeichnetſten Menſchen glauben, denken lehren anders, als Paulus!“ — Nun, dann ſind auch ſie — —. Ihr wißt ſchon, was ich, wie nahe es mir geht, auf bibliſchem Grunde wieder ſagen muß. Ich weiß wohl, eure Voltaires, Rouſſeaus und wie ſie alle heißen, (ich will nicht Namen weiter nennen) hat Paulus nicht auf ſeiner Seite. Aber was thuts? Seht ihr dergleichen Männer, ich weiß nicht in welcher Glorie; ſo ſchauen wir ſie in einer andern Umhüllung: in der, einer ſchwarzen Wolke. Es iſt das Anathema des Apoſtels. — „Wie, ſolche Männer verflucht?“ Wenn ſie Evangelium predigen anders, als Paulus gepredigt hat, und bis an's Ende dabei verharren, — freilich! — „Wie, dieſe hohen, eminenten Geiſter?!“ — Ey, was kümmert Paulum und die Bibel eine ſolche Eminenz! — Hört ſein Wort. „So auch wir,“ ſpricht er, „oder gar ein Engel vom Himmel euch Evangelium predigen würde anders, denn das wir euch gepredigt haben, der ſey verflucht!“ Da ſeht ihr's, vor dem Tribunale Pauli ſind eure Auctoritäten, Notabilitäten und Eminenzen Nichts, Paulus hat mit euern Menſchenvergötterungen nichts zu ſchaffen; und auch ſchon darum wieder iſt er kein Mann nach dem Sinne unſeres Jahrhunderts. Den hohen Geiſtern, auf die ihr euch beruft, wollen wir den Ruhm der Genialität, der Gelehrſamkeit und eines ungemeinen Scharfſinns in natürlchen Dingen gern belaſſen; aber nichtsdeſtoweniger verurtheilen wir ſie, denn wie können wir auf bibliſchem Grunde anders, als unglückſelige Irrſterne, und als Volksverführer. Ja, ſehen wir die Leute näher an, zu deren Fahnen ihr geſchworen, ſo meinen wir ihrer ganzen Erſcheinung ſchon das

Digitized by Google

Brandmahl jenes Anathema's aufgedrückt zu ſehen. Die Wirkſamkeit ihres ganzen Lebens iſt eine Steppe. Fand da doch nie noch ein unbekümmert Herz den Schatz wahrhaftiger Beruhigung, ein Zweifelnder ſelige Gewißheit, ein Sterbender probehaltigen Todesmuth. Sie ſelber haben keinen Frieden, keine Weltüberwindungskraft, keine Sterbensfreudigkeit. Aber hätten ſie das Alles auch, und wären ſie mit den glänzendſten Eigenſchaften begabt und ausgerüſtet; predigten aber etwa nur, daß der Menſch nicht ſündig, Chriſtus nicht Gott, und das Gerecht- und Seligwerden in einem andern Wege, als in dem der eignen Werke, ein Unſinn ſey; ſo wären ſie Anathema. Und ſchrie eine Welt: „Sie ſind die Trefflichſten unter uns!" Anathema wären ſie. Und ſtrotzten ſie von Titeln, Würden, Doctordiplomen und Ehrenzeichen, ſie wären Anathema! Und ſtänden ſie da als Engel des Lichts gar, es bliebe dabei, ſie wären Anathema! — — „Aber das iſt ja ein empörendes Gerede!" — Ja, ſo etwas empört den Geiſt dieſer Zeit. Aber das wollte ich euch eben zum Bewußtſeyn bringen, daß der Geiſt unſrer Zeit gegen Paulum und der Schrift entrüſtet und erbittert ſey. Denn nicht ich ſpreche dieſes Anathem, dieſen Bann und Fluch aus ſelbſt über den Engel in Menſchengeſtalt, der Evangelium predigen würde, anders die Apoſtel, ſondern Paulus, Paulus thut es. Nein, Paulus kein Mann nach dem Sinne unſeres Jahrhunderts. In dieſem Umſtande erſcheint aber jener nicht gerichtet, wohl aber dieſes.

V.

Der Geiſt unſrer Zeit mag ein gewiſſes Volk nicht leiden, und legt es in aller Weiſe darauf an, daſſelbe abfällig zu machen von ſeinem Glauben, und es zu überreden an Thorheiten hange es, und Mährlein. Paulus beſtärkt dieſes Volk in ſeiner Sache. Wie könnte Paulus ein Mann nach dem Geſchmacke unſrer Tage ſeyn? Paulus betheuert's den Kindern Zions in unſerm Textesſpruch auf's neue, daß ſie das rechte Evangelium hätten, die einige Wahrheit. Er beſtärkt ſie in dem ſeligen Bewußtſeyn, daß ſie mit ihrem

Digitized by Google

Glauben nicht etwa ruheten auf einem menſchlichen Lehrſyſteme, ſondern auf einem Gotteszeugniß, ausgeſprochen durch den Mund der Apoſtel. „Wir haben's euch gepredigt," ſpricht er. Er macht ihnen die Luſt zum Übertritt zu einer andern Lehre kräftiglich vergehen, indem er im Namen Gottes über diejenigen den Fluch ausſpricht, die je zu einem anderr Evangelium, als zu dem von ihm verkündeten, ſich bekennen wollten. Indem er aber dieſe verflucht, verheißt er denen, die ſein Evangelium gläubig angenommen, großen Segen. Indem er den Abfälligen mit ſeinem Anathema die Hölle öffnet; öffnet er in demſelben Momente den Glauben das Paradies als das Ziel ihrer Laufbahn. Ja, er nimmt ſich hier der verachteten Nazarener offen und entſchieden an. Freilich, nicht der Heuchler, nicht der Kopf- und Maulchriſten, nicht derer, die nur die Worte der Wahrheit haben, der Wahrheit der Worte aber, und ihrer Kraft ermangeln; ſo wie auch derer nicht, die die Gnade auf Muthwillen ziehen, und Chriſtum zum Sündendiener machen. Nein, das ſey ferne. — Nur die wahren Kinder hat er im Auge, und nicht die Baſtarte; die Lautern, die von Herzen an dem Herrn hangen, und die Aechtheit ihres Glaubens in einem gottſeligen Leben und in der Liebe bewähren. Für dieſe aber wirft er ſich gegen eine feindſelige Welt mit dem ganzen Gewichte ſeines apoſtoliſchen Anſehens in den Riß. Er bezeichnet jene verachteten Leute als die einzig Erleuchteten und auf dem rechten Wege Befindlichen. Er ſtellt ſie dar als die alleinigen Gotteskinder, und Erben des ewigen Lebens. Die Andern, die vermeintlich Aufgeklärten, bezeichnet er nicht blos als die Verirrten und Verdüſterten, ſondern auch als die Todeskinder, die unter dem Fluche lägen. Die Anbeter des Lamms dagegen, dieſe verſchrienen „Pietiſten" und „Obſcuranten" preiſ't er als Solche ſelig, die allein im Beſitze der Wahrheit ſeyen, und allein des himmliſchen Bürgerrechts theilhaftig. — Solch Urtheil aber, wie kann es unſrer Zeit behagen? — Gräulich dünkt es ihr. Aber Paulus urtheilt ſo. — Paulus alſo kein Mann nach dem Sinne unſrer Tage.

Ich ſchließe. Was ich euch beweiſen wollte, ich denke,

Digitized by Google

es ſey bewieſen. Ich gedachte euch zu überzeugen, wie der ſogenannte „Rationalismus“ der Neueren mit Nichten das reine Chriſtenthum ſey, obwohl er gerne dafür gehalten werden mag; ſondern der entſchiedne Abfall von demſelben; und ſeyd ihr nicht überzeugt geworden? — Ich wollte euch darthun, wie die Oppoſition der modernen Aufklärung nicht, wie ſie vorgiebt, nur gegen dieſe jene menſchliche Theologie, ſondern gegen Paulus, in Paulo gegen alle Apoſtel, in dieſen gegen Chriſtum ſelbſt gerichtet ſey. Es ward euch dargethan. — Ich freue mich aber ſchon, wie bereits bemerkt, wenn ihr nur erſt das lebendige Bewußtſeyn gewonnen habt, daß der Grimm der modernen Himmelsſtürmer gegen nichts Andres, als gegen den klaren Wortverſtand der Schrift entbrannt ſey; denn dann, denk' ich, legt ſich euch doch wol in einer guten Stunde die Erwägung nahe, ob es denn in der That vernünftig und gerathen ſey, die Fahne Chriſti und der Apoſtel zu verlaſſen, um auf die Worte von Leuten zu ſchwören, die eben nichts Anderes haben, als ihr menſchlich Wort, und ohne alle göttliche Legitimation daſtehn. Genug, der herrſchende Geiſt unſrer Zeit iſt ein antipauliſcher, ein antibibliſcher, ein antichriſtiſcher. Wer aber erſcheint dadurch gerichtet? Paulus; und die Bibel, oder der Zeitgeiſt? — Denket darüber nach! Euch überlaſſe ich die Entſcheidung.

Freuet euch denn, ihr, die ihr durch Gottes Gnade in dem Evangelio Pauli auch eures Heils und Lebens Grund gefunden. Bleibet in dem, das ihr gelernet habt. Bewahret, was euch vertrauet iſt. Es iſt die rechte Wahrheit, darauf ihr fußt; es iſt die rechte Gnade, darin ihr ſteht. Ueberzieht euch die Welt mit Schmach und Hohn, was iſt es mehr? „Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das Ihre lieb. Nun ihr aber nicht von der Welt ſeyd, ſo haſſet euch die Welt.“ — „Selig ſeid ihr, wenn ihr geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti; denn der Geiſt, der ein Geiſt der Herrlichkeit und Gottes iſt, ruhet auf euch!“ — Ja, was ſind die Menſchen, daß euch ihr Spott bewegen ſollte? — Ihr kennt das Wort des Herrn Luc. 15, 7: „Ich ſage euch, es wird Freude im Himmel ſeyn,“ und wie es weiter

Digitized by Google

heißt. „Freude im Himmel," in jener ſeligen Heimath, ohne deren Exiſtenz man ja nicht möchte geboren ſeyn. Der einzige wahre und weſentliche Freudengehalt des armen Erdendaſeyns iſt die Himmelshoffnung. „Im Himmel wird Freude ſeyn!" — Freude iſt da immer. Da wallt ein unergründlich tiefes Meer von Freude. Aber auch auf dieſem Meere giebts zu Zeiten Wellenſchlag beſondrer Freudenmomente. Ein ſolcher Augenblick trat ein, wenn auf Erden was geſchah? Ein Genie geboren ward? Ein großer Künſtler auftrat? Eine neue Erfindung gefeiert wird? — O nein, der Vorgang, der auch den Himmel in freudige Bewegung ſetzt, iſt ein andrer. Vielleicht ereignete er ſich nicht in einem Pallaſt; wahrſcheinlicher unter einem Strohdach. Die Welt achtet dieſes Vorgangs nicht; oder ſchüttelt den Kopf dazu, und verachtet ihn. Was iſt's denn? — Seht, da liegt ein Menſch im Staube, und ſchlägt an ſeine Bruſt. Der ſchlief einen tiefen Schlaf, und iſt — geweckt; blind war er, und nun iſt er ſehend. Ein Licht aus der Höhe umleuchtete ihn: da fand er ſich ſelbſt als das, was er iſt, vor Gott. Eine Frage donnerte ihn an: „Adam, wo biſt du?" Ein ſchauerliches Zeugniß ſchlug an ſeine Seele: „Du biſt der Mann des Todes!" Eine erſchütternde Handſchrift blitzte auf an ſeiner Wand: „Gezählt, Gewogen und zu leicht befunden!" Nun bietet ihm, was ihr zu bieten habt; das Köſtlichſte der Erde füllt ſein Bedürfniß nicht mehr aus. Wie hat ſein Sehnen ſich vergeiſtigt, erweitert und erhöht. Eins nur iſt ſein Verlangen: ſich wiederum mit Gott vereint zu ſehen; nur Eins ſein Troſt: daß Jeſus in die Welt gekommen ſey, und lebe; Eins ſeine Hoffnung: daß dieſes einzigen Mittlers Verdienſt auch ihm zu gute kommen möge. — „Wie, und über ſolchen Menſchen — —" — Ja, über ſolchen Menſchen iſt Freude droben; denn „Ich ſage euch, ſpricht der Herr, es wird Freude im Himmel ſeyn über einen Sünder, der Buße thut!" —

Nun denkt, welch liebliches Bewußtſein: Freude über mich im Himmel. Die Decke zwiſchen mir und den Seligen dort durchbrochen! Mein Name von ihnen liebend ſchon

Digitized by Google

genannt; als eines Bruders Name im Herzen getragen; als Name eines einſtigen Mitgenoſſen ihrer Herrlichkeit hoch und werth gehalten. Sie grüßen mich ſchon ſchweigend aus der Höh'; und ſtrecken tauſend Liebesarme mir entgegen; und rufen mir, das Ohr des Glaubens hört's, ermunternd zu: „Heil dir! Du ziehſt den rechten Pfad. Bleib an dem Herrn!“ — Und wie, daß die Welt uns haßt, uns, die der Himmel in liebſeliger Freude ſegnet, das ſollte groß uns kümmern? — Nimmermehr. — Wüthe und ſchelte nur, ohnmächtige blinde Welt. — Des Apoſtels freudige Looſung bleibt die unſre: Laſſet uns zu Ihm hinausgehn außer dem Lager und ſeine Schmach tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stadt, ſondern die Zukünftige ſuchen wir!“ —

Ihr aber, die ihr gegen die Wahrheit euer Herz verſtockt, hört noch einmal Pauli Wort: „So Jemand Evangelium predigt (und auch Evangelium glaubet) anders, als wir euch gepredigt haben, der ſey verflucht! — Und dünkt euch Paulus ein zu ſcharfer Gaſt, ſo hört Johannem, den ſogenannte Liebesjünger; „Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Chriſti, der hat keinen Gott. Und ſo Jemand zu euch kommt, und bringt dieſe Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hauſe und grüßet ihn auch nicht!“ — Und höret endlich den Herrn Jeſum ſelber, wie er auf ſeiner Apoſtel Wort das Siegel drückt. „Wer an den Sohn glaubet, ſpricht er, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der iſt ſchon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes!“ Amen.

Gedruckt bei F. C. Dubbers.